



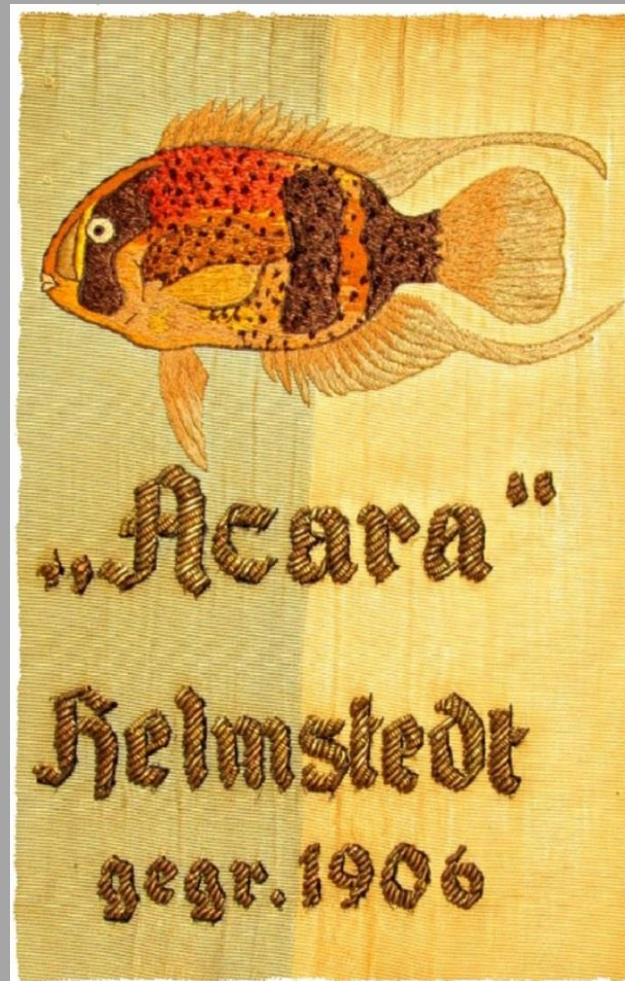
# ACARA POST



VON AQUARIANERN FÜR AQUARIANER...

SEIT 01.01.2011

JAHRGANG 10, AUSGABE 1, JANUAR, FEBRUAR & MÄRZ 2020



<b>1.Inhaltsverzeichnis Januar, Februar &amp; März 2020.</b>		<b>02</b>
<b>2.Vorschau auf unser Treffen am 07. Februar 2020</b>	THOMAS LITZ: „Pflege und Zucht von Salmlern“.	<b>03</b>
<b>3.Vorschau auf unser Treffen am Samstag den 08. Februar</b>	ACARA HELMSTEDT: „Winterwanderung & Braunkohlessen“.	<b>05</b>
<b>4.Vorschau auf unser Treffen am 06. März 2020</b>	ACARA HELMSTEDT: „Jahreshauptversammlung 2020“.	<b>06</b>
<b>5.Vorschau auf unser Treffen am 03. April 2020</b>	FLORIAN LAHRMANN: „Unterwegs in Tansania – Tierparadiese und Traumstrände“.	<b>07</b>
<b>6.Ein Abenteuer in Peru...</b>	ANNE und SWEN BUERSCHAPER: „Im Amazonas Tiefland von Peru, Teil 3 von 4“.	<b>08</b>
<b>7.Neues aus DonathsCryptoGarden...</b>	HELGE DONATH: „ <i>Cryptocoryne decus-silvae</i> , Zierde der Wälder“.	<b>28</b>
<b>8.In Panama unterwegs...</b>	CHRISTIAN HOFER: „Am Rio Terable“.	<b>32</b>
<b>9.Aquarianertag in Helmstedt am 18. August 2019...</b>	SWEN BUERSCHAPER: „VDA Bezirk 22“.	<b>37</b>
<b>10.Vivaristik-Termine 2020</b>	„Fischbörsen und Ausstellungen“.	<b>41</b>
<b>11.Impressum.</b>	E-Mail Adressen, Telefon Nr. Anschriften, Kontaktdaten	<b>42</b>



2.Vorschau auf unser Treffen am 07. Februar 2020  
THOMAS LITZ: „Pflege und Zucht von Salmlern“.



Thomas Litz gibt einen vertieften Einblick in den Aufbau seiner Aquarien- und Außenanlage, in denen er verschiedenste südamerikanische Salmmler (und andere Fische) seit Jahren erfolgreich hält und züchtet. Dabei sind viele Erfahrungen, die er bei Freilandbeobachtungen in Uruguay gemacht hat eingeflossen.



Detailliert geht er auf die Haltung und Zucht verschiedener *Mimagoniates*-Arten ein. Aus "Platzmangel" werden die Salmmler seit wenigen Jahren mit Leuchtaugenfischen der Gattung *Plataplochilus* erfolgreich vergesellschaftet. Daraus entwickelte sich z.B. die erfolgreiche Haltung und Zucht der Leuchtaugen im Freiland und Vergesellschaftung in einem großen Schaubecken (750 L) in der Wohnung von Familie Litz.





### 3.Vorschau auf unser Treffen am Samstag den 08. Februar

ACARA HELMSTEDT:

„Winterwanderung & Braunkohlessen“.

Am Samstag den 08. Februar treffen wir uns um 14:00 Uhr bei Anne und Swen zum Glühweintrinken, danach unternehmen wir eine Winterwanderung durch den Helmstedter Lappwald.

Wie in den vergangenen Jahren auch sind natürlich Gäste herzlich willkommen.

Anmeldungen sind bei Swen Buerschaper, über die ACARA E-Mail Adr. oder telefonisch möglich.

Bei den letzten Wanderungen haben wir die alten Wehrtürme der Helmstedter Landwehr besucht, sie wurden erstmals im Jahr 1252 erwähnt.

Die Anlagen wurden in den darauffolgenden Jahren immer weiter ausgebaut und verbessert.

Der Lappwald erstreckt sich vom Helmstedter Landkreis bis nach Sachsen Anhalt im Landkreis Börde. 17 Kilometer lang und bis zu 5 Kilometer breit, maximal 194 Meter über Normalhöhennull.

Keine Angst, wir durchwandern natürlich nur einen kleinen Teil davon.

Nach der Wanderung gehen wir in unser Vereinslokal, das Helmstedter Schützenhaus, um gemeinsam zu Essen und den Abend bei schönen Gesprächen zu verbringen...



#### 4.Vorschau auf unser Treffen am 06. März 2020

ACARA HELMSTEDT:

„Jahreshauptversammlung 2020“, nur für Mitglieder.

Es ist wieder so weit, das Jahr 2019 ist vorbei und unsere Jahreshauptversammlung steht an.

Das gibt uns Gelegenheit zurückzuschauen, was uns das „alte Jahr“ gebracht hat und wie unsere Pläne für 2020 aussehen.

Wir denken, dass der Vorstand und der erweiterte Vorstand für ein ruhiges inhaltvolles Jahr gesorgt haben.

Mit, zum Teil, fantastischen lehrreichen Vorträgen von namenhaften Referenten und gemeinsamen harmonischen Abenden.

Wir haben wieder versucht, ein gutes Jahresprogramm zusammenzustellen. Das erste Halbjahr 2020 wurde ja bereits in der ACARA Post vorgestellt.

Auf unserer Internetseite sind beide Halbjahre eingestellt, die einzelnen Berichte über die bevorstehenden Vortragsabende werden nach und nach fertiggestellt und sind dann ebenfalls dort einzusehen.

Die nächsten Jahre werden uns wie schon oft diskutiert, als eingetragener Verein, vor vielerlei Probleme stellen.

Wir denken da nur an die politische „Landschaft“ und dem Wunsch Gesetze zu erstellen, die unsere Liebhaberei (Hobby), für viele von uns ist es mehr als das, „abschaffen“ werden.

Wenn wir sagen „nur gemeinsam sind wir stark“ dann meinen wir damit auch den VDA, unseren Dachverband. Wenn die Vereine Mitglieder verlieren, verliert auch unser Verband „Stimmen“.

Unsere Gegner sehen uns genau auf die Finger und erkennen unsere Schwächen sofort. Nur mit vielen Stimmen werden wir gehört, so ist es nun mal im Leben.

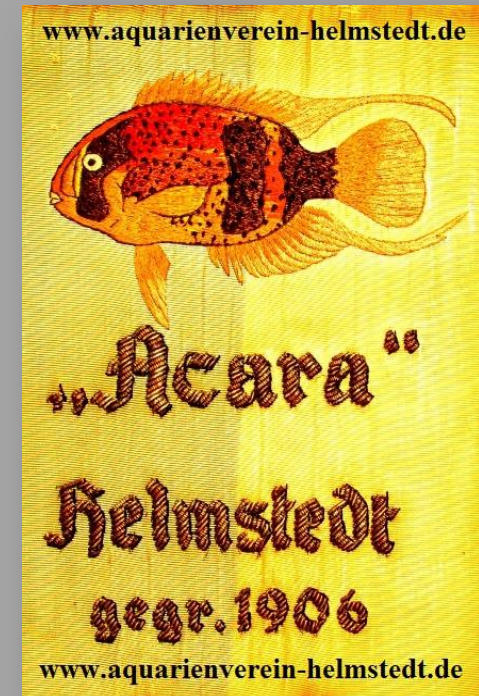
Also lasst uns zusammenstehen und den Verein in die nächsten Jahre führen.

Wir sollten nicht vergessen, dass unser ACARA Helmstedt, im Jahr 2020 nunmehr 119 Jahre besteht.

Auf so eine lange Vereinsgeschichte können nicht viele Vereine zurückschauen.

Wir hoffen, dass Ihr zahlreich zur Jahreshauptversammlung am 06. März 2020 kommt, dort bestimmen wir gemeinsam den weiteren Weg unseres ACARA Helmstedt.

Euer Vorstand





## 5. Vorschau auf unser Treffen am 03. April 2020

FLORIAN LAHRMANN:

„Unterwegs in Tansania – Tierparadiese und Traumstrände“.

Tansania ist ein traumhaftes Reiseland. Zwischen dem gewaltigen Tanganjikasee im Westen und dem Indischen Ozean im Osten breitet sich eine Vielfalt an Lebensräumen und Tierarten aus, wie sie sich sonst kaum irgendwo findet.



Von der trockenen Savanne mit Löwen, Elefanten und Giraffen über an steilen Hängen gelegene Bergregenwälder bis zu Inseln und Traumstränden mit vorgelagerten bunten Korallenriffen. Der Vortrag erzählt von den Fischen, die ich bei Tauchen im See in riesigen Schwärmen angetroffen oder in kleinen Wasserlöchern gefunden habe, aber auch von

Begegnungen mit imposanten Riesen wie Wahlhaien und Flusspferden, Seltenheiten wie Wildhunden und schwer zu findende Schimpansen, aber auch Kleintieren wie bizarren Gottesanbeterinnen und bunten Geckos auf meinen beiden Reisen im Oktober 2016 und 2017.





## 6.Im Amazonas Tiefland von Peru, Teil 3 von 4...

Bericht und Bilder: ANNETTE und SWEN BUERSCHAPER.

Den ganzen Nachmittag machte ich (SWEN) mit MICHAEL Küvetten Aufnahmen, ich filmte und er fotografierte die vielen verschiedenen Fischarten die wir gefangen hatten.

Komischerweise konnten wir einige Fische in den Behältern nicht finden, wir hatten Plastikgefäße, wie Eimer und Schüsseln sowie umgekehrt liegende Wassertonnen Deckel für die

Aufbewahrung der Tiere genommen.

Als wir wenig später beim Kaffee saßen, wussten wir wo die verschwundenen Fische geblieben waren. Es waren die Hühner, allen voran der „3 Uhr Hahn“, sie pickten die langsamen Welse aus den Wassertonnen Deckeln und fraßen sie auf. Natürlich, wie sollte es anders sein, fraßen sie nur die seltenen Arten. KARSTEN schnappte sich eine Machete und stürzte laut brüllend die Stufen der kleinen Holzterrasse hinab und lieferte sich mit dem Hahn einen Wettkampf bis in den Regenwald.



Wir konnten uns vor Lachen kaum halten, KARSTEN die Machete hoch über dem Kopf schwingend, der Hahn, wohl wissend um sein Leben laufend, was für ein Bild!

Wir können nicht verschweigen was dann passierte, nämlich nichts! KARSTEN brachte es natürlich nicht über sein Herz, dem gackernden Vogel irgendein Leid anzutun.

Wir versuchten dann mit allerlei Dingen die Wasserbehälter mit den Fischen abzudecken damit so etwas nicht noch einmal passierte.

Die wenigen Insektenstiche störten nicht, es gab allerdings eine schwarze Wespenart die recht schmerzhaft immer wieder zustach....

So vergingen die Tage, viel zu schnell war die Zeit am Momon vorbei und die Rückreise wurde angetreten. Die Fische wurden gut versorgt und, vor der Sonneneinstrahlung geschützt, im Boot verstaut.

Die Rückreise nach Iquitos verlief recht unspektakulär, alle Fische wurden in der Anlage von MARTIN untergebracht und



versorgt. Wir checkten wieder in das kleine Hotel ein und verabredeten uns zum Abendessen...



Andi ging es wieder etwas besser und er begrüßte uns herzlich bei unserer Rückkehr und wollte natürlich wissen was wir alles erlebt hatten. Er selbst hatte in der Anlage von MARTIN, Fotos der vielen gehälterten Fische, in dem eigens dafür mitgebrachten kleinen Aquarium, gemacht.

MARTIN führte uns in eine Hühner-Braterei, das hätten wir mit dem Fischfressenden Hahn im Resort machen sollen, da waren wir alle einer Meinung!

Späte Rache an den Artgenossen sagten wir uns...

Beim Essen wurde ANNE und mir unser Guide für die nächste Tour vorgestellt, RAMIREZ WILDER, ein Indio aus der Gegend um

Iquitos, machte einen sehr guten und erfahrenen Eindruck auf uns. Morgen früh sollte es losgehen, MICHAEL, ANNE, MARTIN und ich (SWEN) saßen noch bis spät in der Nacht erzählten uns Anekdoten von unseren Reisen und sprachen über das bisher erlebte...  
Ein guter Abend!



Um 8 Uhr am Morgen holte uns RAMIREZ und ein weiterer Indio, PERICON war sein Spitzname (er wollte uns nicht sagen was es übersetzt heißt) ab, und wir fuhren nach Nauta. Das dauerte etwa 1,5 Std. dann hinunter zum Hafen. Ein Bamakari (langes Boot mit Sonnenschutzdach und Außenborder) wartete schon auf uns, er hatte alles perfekt vorbereitet. Es ging den Rio Marañon hinab.



Wir unterhielten uns während der Fahrt und besprachen was wir in den nächsten Tagen alles machen wollten. RAMIREZ arbeitet oft als Guide, nur so verrückte Aquarianer hatte er noch nicht so oft. Wir sollten noch viel Spaß zusammen haben...

Wir befanden uns am Ursprungsort des Amazonas, er heißt ja erst ab dem Zusammenfluss des Rio Ucayali und des Rio Marañon offiziell Rio Amazonas. Das hatten wir uns schon so lange gewünscht, einmal auf dem Amazonas, diesem Legenden sagemgebenden Strom, zu fahren. Jetzt war es endlich so weit. Wir trafen auf ein großes Holzfloß, es wird Rapichel (Fischfloß) genannt. Es sind zusammengebundene Holzstämme mit einem Regen- oder Sonnenschutz, dort lebt die ganze Familie mitsamt den Hühnern und Hunden.

Unter diesem Floß waren Käfige gebunden, Radisheo (Fischbehälter) voller Carachama (großen *Plecostomus* Welsen).



Die Fische, es waren 15.000 (fünfzehntausend) Tiere, werden gegessen oder an die Fischhändler in Nauta und Iquitos verkauft. Die jungen kleinen Welse werden als Aquarienfische weitergehandelt (Glück gehabt).

Weiter fuhren wir den Rio Ucayali hinauf bis zur Einmündung vom Rio Yapara. Immer kleiner und schmaler wurde der Yapara, schließlich mussten wir das Boot wechseln, um in den Rio Cumaceba fahren zu können. Ein weiterer Indio wartete an der Einmündung, es wurde alles umgeladen und festgezurr.







Wie lange die Fahrt gedauert hat, wissen wir nicht mehr, bei dieser wundervollen Flusslandschaft vergeht die Zeit sehr schnell. Der Resort, den wir erreichten, liegt sehr idyllisch direkt am Fluss, es sind einige wenige Hütten die hoch auf Pfählen, vor Hochwasser geschützt gebaut wurden. Sie sind alle über einen Steg miteinander verbunden, unsere „Hütte“ lag ganz am Ende direkt am Regenwald.

Einfach, aber sauber (es gab natürlich trotzdem jede Menge „Krabbeltiere“) mit guten Moskitonetzen versehen- wir waren zufrieden....



Nachdem wir unsere Sachen in die Hütte gebracht hatten, gingen wir zum Essen in die „Haupthütte“, Fisch, Reis, Gemüse und Salat, damit hatten wir nicht gerechnet. Dazu Kaffee, Tee, Süßgetränke (Inkacola [Giftgelb gefärbt]) oder Wasser.



So gut versorgt brachen wir zu unserer ersten Exkursion auf. Wir fuhren dafür ein Stück den Fluss hinauf, dann ging es zu Fuß weiter in die Ucayali Marsch. Eine kleine Indio Siedlung lag am Ufer der Sumpfgewässer, RAMIREZ begrüßte einige Bekannte und wir gingen bis dicht an die Sümpfe heran. Zum ersten Mal sahen wir die wirklich großen Viktoria Seerosen, es gab auch Wasserhyazinthen und Muschelblumen in Hülle und Fülle...











Nun zu den Fischen die wir bisher gefangen hatten:



Bei dieser *Creagrutus*-Art wissen wir bis heute nicht genau welche Fische wir gefangen haben. Sie haben zwar Ähnlichkeiten zu *Creagrutus peruanus* (STEINDACHNER 1876) aber die wenigen Bilder die ich dazu fand zeigen doch Unterschiede auf.

Ich möchte die Tiere daher mit dem Zusatz „spec.“ (Spezies) bezeichnen, da ich kein genaues Artepitheton gefunden habe. Die Gattung wurde von GÜNTHER bereits 1864 aufgestellt.

Alle Arten von *Creagrutus* sind elegante Schwimmer, das sieht man ihnen auch am Körperbau an. Es sind langgestreckte, seitlich abgeflachte Fische, mit einem unterständigen Maul, die vorwiegend in schneller fließenden Gewässern anzutreffen sind. Die unterschiedlichen Arten sind mal mehr und mal weniger hochrückig.

Im Flusswasser sahen wir sie als elegante schnelle Schwimmer, in der Küvette „hingen“ sie ein wenig durch und ihre Atemfrequenz war sehr hoch. Es scheinen stressanfällige Tiere zu sein, so schnell es ging setzten wir die Fische zurück in den Fluss...

Bisher sind wohl annähernd 70 Arten dieser Gattung wissenschaftlich bearbeitet und beschrieben.

#### *Apteronotus leptorhynchus*

Diesen Fisch hatte ich zum ersten Mal im Netz, der Braune- oder Langschnauzen-Messerfisch (*Apteronotus leptorhynchus*, ELLIS 1912) gehört zu den Schwanzflossen-Messeraalen (*Apteronotidae*, DAVID STARR JORDAN 1923). Diese Art gilt als „Schwesternart“ zum wesentlich bekannteren Weißstirn-Messerfisch (*A.-albifrons*).







*Aptereronotus leptorhynchus* soll durchaus 30cm Länge erreichen, mit 12cm sollen sie bereits geschlechtsreif sein. Es sind dämmerungsaktive Tiere, die aber in einem nur schwach beleuchteten Aquarium auch am Tag aktiv unterwegs sind. Sie kommen in den natürlichen Vorkommens-Gebieten in mäßig bis schnell fließenden Gewässern vor, dort findet man sie tagsüber in dichten Sumpfpflanzendickichten oder Totholz-Ansammlungen. Sie verfügen, wie andere Fische aus dieser Familie, über ein stromerzeugendes Organ, das sie hauptsächlich zur Orientierung und der Kommunikation untereinander einsetzen.

Sie sind aber nicht einmal annähernd so gefährlich wie beispielsweise der Zitteraal, *Elektrophorus electricus*, der kann Stromschläge von bis zu 500 Volt bei 1 Ampere zur Verteidigung und zur Jagd produzieren.

Unser Freund hier schafft gerade einmal 1 Volt.

(Nicht dass jetzt „Energiefüchse“ unter den Aquarianern ausrechnen wie viele Zitteraale man braucht um seinen Zuchtkeller „Stromtechnisch“ zu versorgen...)

Beobachtungen im Aquarium zeigen, dass die Tiere in leichter Schräglage, Kopf nach unten, ruhen.

Fishbase listet bisher über 80 Arten in 15 Gattungen auf, alle diese Tiere haben eins gemeinsam, sie „schweben“ praktisch durchs Wasser, vorwärts- rückwärts oder zu den Seiten, hoch oder runter, es gibt kaum Vergleichbares in der Welt der Fische.



„Schwanzflossen-Messeraale“ sollen in weiten Teilen Südamerikas verbreitet sein, so werden folgende Länder genannt in denen sie schon nachgewiesen wurden: Guyana, Surinam, Französisch Guyana, Kolumbien, Peru und Venezuela. Der Verbreitungsschwerpunkt ist dabei das Amazonas-Becken.

Sollte man vorhaben sie zu vermehren, muss man wohl eine Regenzeit simulieren.





Es sind „Saisonlaicher“ die ihre Geschlechtsteile erst nach bestimmten Auslösern ausbilden können. Das sind, wie sich jeder denken kann, Absenkungen des Leitwertes, viele große Wasserwechsel, unterschiedliche Wasserstände, dabei Erhöhung der Strömung (Turbellen), ich las schon von simulierten Regen, also plätscherndes Wasser an der Oberfläche...

Es soll bereits gute Zuchtberichte geben (*Symposiums Bände Fortpflanzungsbiologie der Aquarienfische*, Bericht von Kirschbaum 1995,

„Kirschbaummethode-Jahreszeitensimulation“), ich habe diese Buch-Bände leider nicht und kann das nicht bestätigen.

Hier ein Link für Interessierte:

<https://www.ms-verlag.de/buecher/suesswasseraquaristik/gesamtprogramm>

### *Limatulichthys griseus*

Die Vielfalt an „Sandwelsen“ in ein und demselben Lebensraum überraschte mich schon, diesmal gelang es uns *Limatulichthys griseus* (REGAN 1904) zu fangen. Dieser Fisch hat extrem viel Synonyme, unter folgenden Gattungen wurde er schon geführt, *Loricaria*, *Pseudoloricaria*, *Rineloricaria* und *Loricariichthys*, dazu noch vier falsche Artnamen, ein scheinbar wirres Durcheinander.



Zum Glück waren NORMAN BEHR und KARSTEN SCHÖNHERR auf der Tour dabei, beides sind gute Wels-Kenner, NORMANS besonderes „Steckenpferd“ sind gerade diese Sandwelse. Ich habe auf dieser Reise viel über diese Fischgruppe dazugelernt.

Die Art kommt im Amazonasbecken vor, in Brasilien (Paranaiba-Becken), Ecuador, Guyana (Essequibo-Becken), Kolumbien (Rio Meta-Becken) und natürlich in Peru wurden sie



schon nachgewiesen. Diese Informationen habe ich von DANIEL KONN-VETTERLEIN bekommen.

Ein Trivialname ist mir nicht bekannt, der wissenschaftlich zugeordnete Name geht ja auch flüssig über die Lippen, das ist nicht immer so.



Wieder ein bisschen Systematik; sie gehören in die Familie *Loricariidae* (Harnischwelse, RAFINESQUE 1815), dort wiederum zur Unterfamilie *Loricariinae* (BONAPARTE 1831).

Fische aus dieser Unterfamilie werden grob in zwei „Ökotypen“ unterschieden, einmal die Sandbereich-Bewohner und dann die Stein- bzw. Holzbereich-Bewohner.

Es gibt auch Unterschiede in der Ernährung dieser zwei Gruppen, die Sandflächen-Welse haben mehr Lippenbarteln und ertasten damit Insektenlarven u.ä. im Sand, die Holz- oder Stein-

Welse gehören eher zu den Aufwuchsfressern, im besonderen Algen, wobei sie natürlich auch andere „Beute“ zu sich nehmen.

*Limatulichthys griseus* gehört zu den Lippenbrütern, bei männlichen paarungsbereiten *Limatulichthys griseus* sind die Lippen stärker ausgebildet als bei weiblichen Tieren.

Hypertrophie nennt man diese Größenzunahme eines Organs, oder wie es hier der Fall ist eines bestimmten Teil des Gewebes durch Zellvergrößerung.



Sie werden zirka 18 Zentimeter lang und sind mit ihrem, als flach zu bezeichnenden Körperbau ideal an den von ihnen bewohnten Lebensraum angepasst.

Auch der lange Schwanzflossenstiel ist abgeflacht und hilft den Fischen, ohne viel Energieaufwand, auch in starker Strömung ruhig verweilen zu können. Die von uns gefangenen Tiere hielten sich nur auf großen freien Sand- und Schlammflächen auf. Bei



Wassertiefen von 1-1,5 Meter und in den Nachtstunden gingen die Tiere ins Netz.

Sie liegen dann ganz still und konnten so einfach „eingesammelt“ werden.

### *Hemidoras morrиси*

Ich muss gestehen, hier musste ich besonders lange in meiner kleinen Bibliothek suchen.



Ingo Seidel gab dann den entscheidenden Tipp. Er meinte, dass wir *Hemidoras morrиси*, den Langschnauzen-Fiederbart-Dornwels, gefangen hatten.

So ganz sicher bin ich mir immer noch nicht, ob ich diese Tiere richtig eingeordnet habe, die gefundenen Bilder zeigen bei *Hemidoras morrиси* viel schlankere Fische, das muss aber nichts heißen, vielleicht standen unsere Tiere gerade „gut im Futter“.

Sie gehören zur Unterfamilie der Dornwelse (*Doradidae*, BLEEKER 1858), sie umfasst rund 40 Gattungen mit ungefähr 130 Arten.

Eine davon ist die Gattung *Hemidoras* (BLEEKER 1858), die Art *Hemidoras morrиси* wurde 1925 von CARL HENRY EIGENMANN wissenschaftlich bearbeitet und beschrieben.

Die Fische kommen im brasilianischen Amazonasbecken, Ecuador, Kolumbien und Peru vor, aus Peru kommt auch der Holotypus dieser Art.

Die Art wird leicht mit *Nemadoras elongatus* oder einer *Harras*-Art (ist mir passiert) verwechselt.

Ich hätte mal schauen sollen, ob die Tiere Schuppen zwischen der Dorsale und der Adipose hatten (Rücken- und Fettflosse), das ist ein Merkmal der Gattung-*Hemidoras*.



Der Langschnauzen-Fiederbart-Dornwels wird um die 12-15 Zentimeter lang, seine großen Augen lassen darauf schließen, dass es um dämmerungs- oder nachtaktive Fische handelt. Die

Barteln mit den feinfiedrigen Auswüchsen erinnern an afrikanische Fiederbartwelse.

Es handelt sich bei *Hemidoras morrиси* wohl um Gruppenfische, wir haben immer mehrere Exemplare auf einmal im Netz gehabt. Sie sollten nicht allein im Aquarium gehalten werden, viele Verstecke und ein nicht so stark ausgeleuchtetes Aquarium sorgen dafür, dass sich die Tiere wohlfühlen. Wenn jetzt noch eine ausgeglichene Ernährung (karnivor) dazukommt, hat man viele Jahre Freude an den Fischen.

Die typischen Geräusche die Dornwelse manchmal von sich geben, können wir nicht bestätigen, es kann auch sein, dass sie viel leiser dabei sind als andere Arten. Bei in der Hand liegenden Fischen war ein leichtes Vibrieren zu spüren.

Es gibt eine Diplomarbeit von ANGELIKA ZEBEDIN (2012); „Hängt das Hörvermögen der Dornwelse (Familie *Daradidae*) von der Morphologie der Schwimmblase ab?“.

Eine wirklich interessante Arbeit, die zu erklären mag, dass die Tiere sich durchaus über weite Strecken unter Wasser mit ihren „Geräuschen ausdrücken“ können.

Es würde „etwas“ zu sehr vom Thema abweichen, ich empfehle aber Interessierten diese Arbeit einmal zu lesen.

Von der Schwimmblase der Tiere werden Schallgeräusche (Änderungen der Frequenzen) an das Innenohr übertragen (Weberschen Knöchelchen).

*Dysichthys spec. coracoideus*

Bratpfannenwelse findet man oft erst nach Jahren in ihren Aquarium wieder, wenn man es neu einrichten möchte z.B. Die

von uns gefundenen *Dysichthys spec. coracoideus* (COPE 1874) (früher *Bunocephalus*) sind wohl etwas reger als andere Tiere aus dieser Gattung, das ändert aber nichts daran, dass es eher versteckt lebende Fische sind.



1907 soll der Erstimport stattgefunden haben.

Man findet die Tiere in allen möglichen Arten von Gewässern, sie leben in Klar-, Weiß-, Schwarz- und Mischwasser-Bereichen. Ich konnte sie schon in Restwasserlagunen, überschwemmten Regenwald aber auch in langsam fließenden Flüssen und Bächen fangen. Sie leben am Tag meist in Laubschichten, die sich an ruhigeren Gewässerabschnitten ansammeln oder im feinen Sandboden eingegraben. Dort kann man gezielt nach diesen Fischen suchen, man fast vorsichtig mit beiden Händen ins Laub und spürt sofort wenn sich so ein Bratpfannenwels zwischen den Fingern befindet...





Sie gehören in die Familie *Aspredinidae*, die von ANDREW LEITH ADAMS, einem schottischen Naturforscher bereits 1854 aufgestellt wurde.

Der Zweifarbige Bratpfannenwels wird etwa 12-15cm groß und kommt nicht nur in Peru vor, auch in Brasilien und Bolivien z.B. wurde diese Art bereits nachgewiesen.

Es sind wirklich besondere Fische mit besonderen Eigenschaften, sie häuten sich z.B. regelmäßig. Der schuppenlose Fisch hat einen breiten abgeplatteten Vorderkörper (Dorsoventral- vom Rücken zum Bauch) und einen dünnen Schwanzstiel, eine Bratpfanne also...

Ihre Haut ist rau, hart und an den Seiten von verhärteten knotigen Schwellungen (Tuberkeln) besetzt. Sie haben nur sehr kleine, schlitzförmige Kiemenöffnungen, das dürfte ihnen helfen so lange vergraben im Sand auszuharren.

Erfahrungen von Aquarianern haben dazu beigetragen, das natürliche Verhaltensrepertoire dieser versteckt lebenden Tiere

kennenzulernen. So sind es vermutlich Allesfresser, die auch kleine Fische erbeuten und auch nicht vor toten Futtertieren zurückschrecken. Eine weitere Beobachtung bei Aquarienpopulationen ist die Fortbewegung, die Tiere sollen Wasser durch die Maulöffnung aufnehmen und stoßweise aus den Kiemen wieder auspressen (RÖSSEL 1966).

Über die Fortpflanzung gibt es nicht wirklich viel zu berichten, es gab wohl unverhoffte Zuchterfolge einiger Aquarianer. STERBA berichtet 1987, das sie Gruben anlegen und dort eine große Anzahl (?) Eier ablegen. RIEL und BAENSCH berichten darüber, dass Bratpfannenwelse in größeren Gruppen abgelaicht haben. Frischgeschlüpfte Bratpfannenwelse sollen nur wenige Millimeter groß sein.



Die Weibchen sollen einen fülligeren Körperbau gegenüber den Männchen haben, sonst gibt es keine sichtbaren Geschlechtsunterschiede.





Ob es sich bei all diesen Beobachtungen um dieselbe Art handelte, kann niemand sicher sagen, Verwechslungen der einzelnen Arten (und vielleicht noch unbekanntem Arten) kommen immer wieder vor.



*Auchenipterichthys spec. coracoideus.*

Einen Mitternachtswels fingen wir auch bei der Nachtfischerei, *Auchenipterichthys coracoideus* (C.H. EIGENMANN & W.R. ALLEN 1942) hat sein Hauptvorkommensgebiet im nordöstlichen Peru (Iquitos), die Tiere wurden aber in weiten Teilen des peruanischen und brasilianischen Amazonas-Beckens nachgewiesen.

Sie gehören in die Familie *Auchenipteridae* (BLEEKER 1862), wurden dann in die Unterfamilie *Auchenipterinae* eingeteilt, die Gattung, *Auchenipterichthys*, wurde 1862 auch von PIETER BLEEKER wissenschaftlich aufgestellt.



Es gibt häufig Verwechslungen bei den *A. coracoideus* und *A. thoracatus*, ein Unterscheidungsmerkmal ist wohl die Anzahl der Afterflossenstrahlen. So soll *coracoideus* weniger als 26 Strahlen haben (im Schnitt 23), *thoracatus* mehr als 25 (im Schnitt 27). Anhand der Fotos und Filmaufnahmen ist das nicht nachzuvollziehen. *A. thoracatus* hat aber auch ein etwas anderes



Vorkommensgebiet, so gibt es nur im oberen Rio Madeira Einzugsbereich im südwestlichen Brasilien und im östlichen Bolivien Auffindungen.

Sie werden auch Zamora-Holzwelse genannt, das liegt vermutlich mit ihrer Lebensweise zusammen, sie suchen sich tagsüber Verstecke in Laubansammlungen, Totholzbereichen



oder Sumpfpflanzendickichten. Nachts sind sie sehr rege und suchen nach Insekten und deren Larven. Es sind in der Regel friedliche Tiere die nur nicht mit zu kleinen anderen Fischen zusammen gehalten werden sollte, die könnten sonst den „Speiseplan“ erweitern.

Das diese Fische zu den nachtaktiven kleinen Räubern gehören zeigen schon ihre großen Augen, sie können damit den über ihnen und unter ihnen liegenden Bereich einsehen.

Mit je drei Barteln im Maulbereich können sie auch in den dunklen Tiefen der Flüsse und Bäche ihre Beute ertasten und vermutlich auch schmecken. Bei ausgewachsenen Männchen

bildet sich am Ende der Afterflosse eine hakenartige Erweiterung aus, sie „verhaken“ sich beim Paarungsakt mit den Weibchen. Bisher wurden nur wenige Informationen über die Fortpflanzungsstrategie bei den Mitternachtswelsen bekanntgegeben. Es gab aber schon Nachzuchten im Aquarium, vermutlich waren das nur Zufallserfolge die nicht dokumentiert wurden.

Die Elterntiere kümmern sich weiter nicht um den Nachwuchs, fressen aber die eigenen Jungen nicht. In wissenschaftlichen Untersuchungen konnte festgestellt werden, dass die Weibchen eine Möglichkeit besitzen männliche Spermien über einen längeren Zeitraum zu speichern.

Auch im Aquarium wurde das beobachtet, reine Weibchen-Gruppen legten befruchtete Eier.

Wenn ich mich recht erinnere, erzeugte das gefangene Tier leise Laute als wir es aus dem Netz nahmen.

*Hemiloricaria (Rineloricaria) sp. aff. phoxocephala.*

Es ist wohl noch nicht ganz klar welchen Gattungsnamen diese Fische in Zukunft haben werden. Ich habe von *Norman Behr* die Informationen erhalten, dass diese Art nur im deutschsprachigen Raum *Hemiloricaria* zugeordnet wird. Ichthyologisch gesehen gilt *Hemiloricaria* als nicht valide, also nicht zuverlässig. Aufgrund mangelnder Gattungsbeschreibung gibt es keine klaren Nachweise. Wir müssten diese Art eigentlich *Rineloricaria* nennen.



Die Revision 2002 von *Isbrücker* teilte *Rineloricaria* in vier Gattungen ein, *Hemiloricaria*, *Leliella*, *Fonchiichthys* und *Rineloricaria*, es wird sich also noch einiges tun in nächster Zeit. Ich möchte kurz auf die Systematik eingehen, zur Familie der Harnischwelse (*Loricariidae*, *Rafinesque* 1815) gehörend und in der Unterfamilie *Loricariinae* (*Bonaparte* 1831) eingeteilt, gibt

es 31 Gattungen mit über 200 Arten, wiederum aufgeteilt in zwei Triben (Tribus *Loricariini* und Tribus *Harttiini*).

Unsere Tiere gehören zum Tribus *Loricariini*, dort in die Gruppe *Rineloricaria* mit über 60 Arten. *Hemiloricaria (Rineloricaria) phoxocephala* wurde 1889 von *Eigenmann & Eigenmann* wissenschaftlich bearbeitet und beschrieben.

Ein charakteristisches Merkmal sind die Ober- und Unterlippen gleichmäßig entwickelt und mit Knötchen besetzt, die Barteln sind nicht besonders lang (Etwas mehr als der Augendurchmesser, so steht es oft in der Literatur). Ihre Schwanzfilamente allerdings schon, oft ist dieses Filament so lang wie der Körper der Tiere. *Phoxocephala* wird etwa 15 bis 20 Zentimeter lang und kommen im Amazonas-Becken, dem Rio Tefe und Rio Coari vor.



Wir fingen diese Fische in der Nacht mit dem Zugnetz im Rio Momon (Peru). Tiefer Lehm-Schlamm Boden und extrem warmes Wasser, an den Ufern viel Totholz und Blattwerk. Die Tiere



waren im flachen Wasser, von durchschnittlich 1 bis 1,8 Meter Tiefe leicht zu fangen. Sie kamen in hoher Individuendichte vor, bei jedem Netzzug waren einige Tiere im Netz.



Es ist bekannt, dass man Hexenwelse gut im Aquarium vermehren kann. Dazu nutzt man Laichhöhlen aus Bambusröhren oder PVC Rohren, die Tiere laichen darin ab. Männchen bewachen und pflegen den Laich und später die frischgeschlüpften Larven, der Brutpflegeinstinkt endet wenn die Jungwelse die Höhle verlassen. Wie sie in den natürlichen Biotopen ablaichen, ist nicht bekannt, zumindest kann ich bestätigen, dass es solche Röhren in den Biotopen nicht gibt. Vielleicht sind es dann eingerollte Blätter in den Uferbereichen mit langsamer Strömung damit die Gelege nicht weggespült werden.

Es gibt einige Blattsorten die lange im Wasser stabil bleiben und sich durchaus einrollen können. Das sind aber nur Vermutungen die ich anhand der Lebensräume zusammengestellt habe. Ich werde zum Austesten einige „Kunststoffblätter“ einrollen und in die Aquarien mit Hexenwelsen legen, mal sehen ob sie diese Laichsubstrate annehmen...

*Amblydoras nauticus* oder doch *monitor* (COBE 1874).

*Amblydoras nauticus* kann durchaus 10-15cm Länge erreichen, die hatte dieses Tier fast erreicht.

Wir fingen unsere Tiere im Rio Momon, einem sehr warmen langsam fließenden Weißwasserfluss mit vielen Holzeinlagerungen und einem tiefen schlammigen Lehm Boden.



Es sind sehr versteckt lebende Fische die wohl hauptsächlich in der Nacht unterwegs sind. Im Rio Momon gibt es so gut wie keinen Unterschied zwischen Tag und Nacht, nach wenigen



Zentimetern in diesem trüben lehmigen Fluss ist vermutlich das Tageslicht nicht mehr von Bedeutung.



*Amblydoras nauticus* gehört in die Familie der Dornwelse (*Doradidae*, BLEEKER 1858) und wurde vermutlich von seinem Erstbeschreiber verwechselt. Ich beziehe mich da auf einen Artikel von Frank Schäfer, den ich auf der Suche nach Informationen im Internet gefunden habe und den ihr hier nachlesen könnt;

[https://www.aqualog.de/blog/amblydoras-nauticus-der-  
knurrende-dornwels/](https://www.aqualog.de/blog/amblydoras-nauticus-der-<br/>knurrende-dornwels/)

*Amblydoras nauticus* ist ein typischer Vertreter der Dornwelse, sein Verbreitungsgebiet erstreckt sich über das nördliche und mittlere Südamerika. Wie bei so vielen anderen Fischfamilien auch, liegt der Schwerpunkt im Amazonasbecken.

Die Familie *Doradidae* umfasst etwa 30 Gattungen und circa 90 Arten. Die verschiedenen Arten können von wenigen

Zentimetern Länge bis zu einem Meter lang werden. Einen der großen Vertreter, einen *Oxydoras niger*, konnte ich mir schon am Rio Xingu ansehen.

Die meisten Beschreibungen enthalten den Passus „Kaulquappenförmig“, ich finde das zu einfach beschrieben.







Sie haben zwar eine eher gedrungene Körperform mit breiter Kopf-Rumpf-Partie aber der Übergang zum restlichen Körper ist nicht so abrupt wie bei einer Kaulquappe. Sie wirken in der Hand wie versteinert, ein über und über mit Knochenplatten besetzter Körper, im Besonderen der Kopfbereich, Brustflossen, Körperseiten und der Schwanzbereich sind mit Dornen übersät. Sie können mit den Brustflossenstrahlen Laute erzeugen, indem sie diesen dorsalen Knochenfortsatz auf und zu klappen. Gerät man mit den Fingern zwischen Brustflossenstacheln und Körper und die Fische klappen diesen Mechanismus zu, kann Blut fließen (eigene Erfahrung), es dauert auch eine ganze Weile bis die Fische den „Verschluss“ wieder öffnen. Am besten man hält

sie dafür einfach ins Wasser nach einiger Zeit öffnen die Tiere den Verschlussapparat und man kommt frei, ohne sie zu verletzen. Über eine Nachzucht ist mir leider nichts bekannt, es sollen Revierbildende Tiere sein die eventuell auch eine Art von Nest bauen - das sind aber nur Infos die nicht bestätigt sind und daher mit angemessener Skepsis betrachte werden sollten.





## 7. Neues aus DonathsCryptoGarden...

HELGE DONATH:

„*Cryptocoryne decus-silvae*, DE WIT 1976, Zierde der Wälder“.

[\(Cryptocoryne decus-silvae De Wit 1976 DonathsCryptoGarden Nr.48\)](#)



Die Wege der botanischen Enthusiasten sind unergründlich, fußend in den Männerbünden und Gemeinschaften, seit den Zeiten der nächtlichen Lagerfeuer, mit dem Gebrüll der Höhlenlöwen und Mammute eiszeitlicher Steppen als Kulisse und übertragen in die heutige Zeit, repräsentiert durch Vereine und Freundschaftskreise, besucht von weißhaarigen Gurus, die sämtliche Geheimnisse der erlesenen Zunft durch Exemplare und wissenschaftliche Schriften darstellen, mitbringen und einführen, um die sie sich scharen, wie einst ums Feuer, immer auf der Suche nach Schönheit und Anerkennung.



Hier kann man nicht um Aufnahme bitten. Hier muss man von einem gestandenen Jünger empfohlen werden, was mir dereinst so sehr befremdlich erschien, dass ich dankend ablehnte, was zur



Folge hatte, dass die Brücken über die Burggräben oben blieben und ich davor.



Nun ich habe meinen eigenen Weg gefunden und der ist geebnet durch eine tiefe Sehnsucht nach fernen, unbekanntem Welten und den exotischen Geschöpfen die dort wachsen, die so anders sind, als all das, was in unseren Breiten wächst

Die Tatsache, dass ich etwas eingeschränkt im Ostblock lebte, tat wohl ihr Übriges.

Also jetzt *Cryptocoryne decus-silvae*, die fälschlicherweise oft als Zierde des Waldes bezeichnet wird, wo sie doch Zierde der Wälder heißt.

Natürlich kann man angesichts beschränkter Möglichkeiten behaupten, dass das Gewöhnliche zum Seelenheil genügt. Aber wer tiefer eindringt und sich anstecken, also verzaubern lässt kommt nicht umhin, sehr schnell über den Tellerrand hinausblicken zu müssen, weil er erkennt, dass das große Unbekannte immer noch etwas Schöneres, Geheimnisvolleres

aus dem Schmuckkästchen zaubert, das uns um die so wichtige Erkenntnis bereichert, wo unser eigener Platz ist.

Soweit bekannt, wurde diese geheimnisvolle Art 1971 von SCHULZE gesammelt. Der Haken daran ist, dass SCHULZE laut seinem Notizbuch zu diesem Zeitpunkt gar nicht in Malaysia war.



Wie dem auch sei, die Pflanze stellte sich als neue Art heraus und wurde als "*decus-silvae*", also Zierde der Wälder bekannt.

Durch DE WIT gelangten die Pflanzen von SCHULZE in die Landwirtschaftsuniversität Wageningen, wo sie blühte und als neue Art 1976 beschrieben wurde.

ZHOU HANG besuchte den in SCHULZES Werk beschriebenen Standort, konnte aber die Art nicht wieder finden. So bleibt die Herkunft also rätselhaft.

Die Pflanzen von SCHULZE gingen kurz nach der Blüte in Kultur wieder ein.

(Informationen von BASTMEIJER).



Seit einiger Zeit allerdings kursieren Fotos im Netz, deren Spathen zwar nicht den hübschen Rosa-Violet-Ton der Typus Pflanze besitzen, aber ganz offensichtlich *decus-silvae*-Pflanzen sind. Das Farbspektrum scheint also größer zu sein und auf verschiedene Standorte hinzudeuten.

Vor etwa einem halben Jahr schließlich kontaktierte mich ein Herr aus der Landeshauptstadt, bei dem ich zunächst nicht richtig herausfand, was er von mir wollte. Ich hörte etwas von *Cryptocoryne striolata* und *nurii*, die er suchte und, dass er eigentlich kein Spezialist sei und so weiter. Letztendlich fiel der Name *decus-silvae*. Ich war nicht besonders elektrisiert, weil ich schon so manches „Hochrangige“ bekommen hatte, das sich als ziemlich gewöhnlich herausstellte. Aber ich ließ es drauf ankommen.



Irgendwann schlug er mit einer Pflanze bei mir auf, für die ich tief ins Säckle greifen musste, ohne auch nur die Spur einer Garantie zu bekommen. Was mich optimistisch stimmte, war ihr von allen meinen Arten abweichender Habitus.

Sie zog also in DonathsCryptoGarden ein und kam ganz gut fort. Ich kultiviere sie im großen Topf in einem meiner zahlreichen Plastikboxen, mit einer handelsüblichen LED – Beleuchtung, in etwa einem Meter über den Gefäßen. Die Temperaturen schwanken von 22° Grad Celsius nachts, bis 30° Grad Celsius am Tage.

Um fließendes Wasser zu simulieren, in dem viele Wasserkerle in ihren Habitaten stehen, wechsele ich jeden Tag komplett das Wasser aus. Schon deshalb, weil ich leider Buchenlauberde verwendet hatte, die nicht vollständig kompostiert war, worauf die *decus-silvae* sehr empfindlich mit löchrigen Blättern reagierte.





Die Pflanzen gehen nicht gleich ein, aber die Überbrückungsprozedur zum Optimum, raubt einem den letzten Nerv.

Die herrliche Blüte beweist ja, dass sie aus dem Größten heraus ist und lässt hoffen, dass sich noch viel mehr Liebhaber daran erfreuen können.

In diesem Sinne, bis zum nächsten Mal!



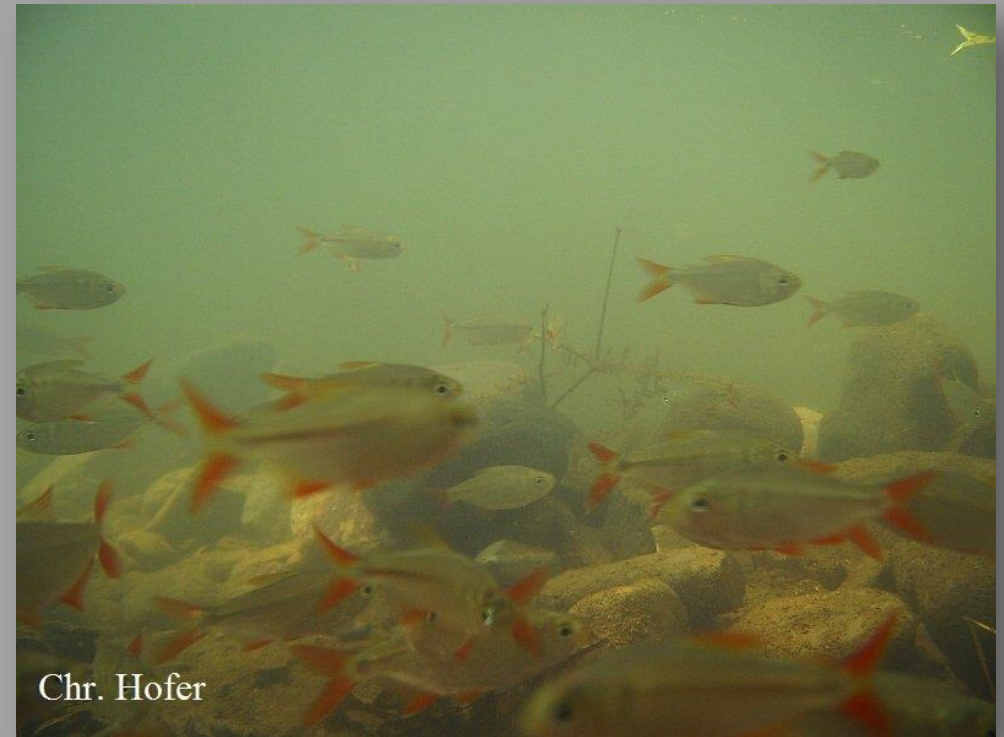
## 8. In Panama unterwegs...

CHRISTIAN HOFER: „Am Rio Terable“.

Fast wären wir bei unserer Fahrt in den Osten Panamas an diesem auf den ersten Blick eher unscheinbaren Fluss im Einzugsgebiet des Rio Chucunaque vorbeigefahren, denn er war von der Straße aus nur schwer zu entdecken.

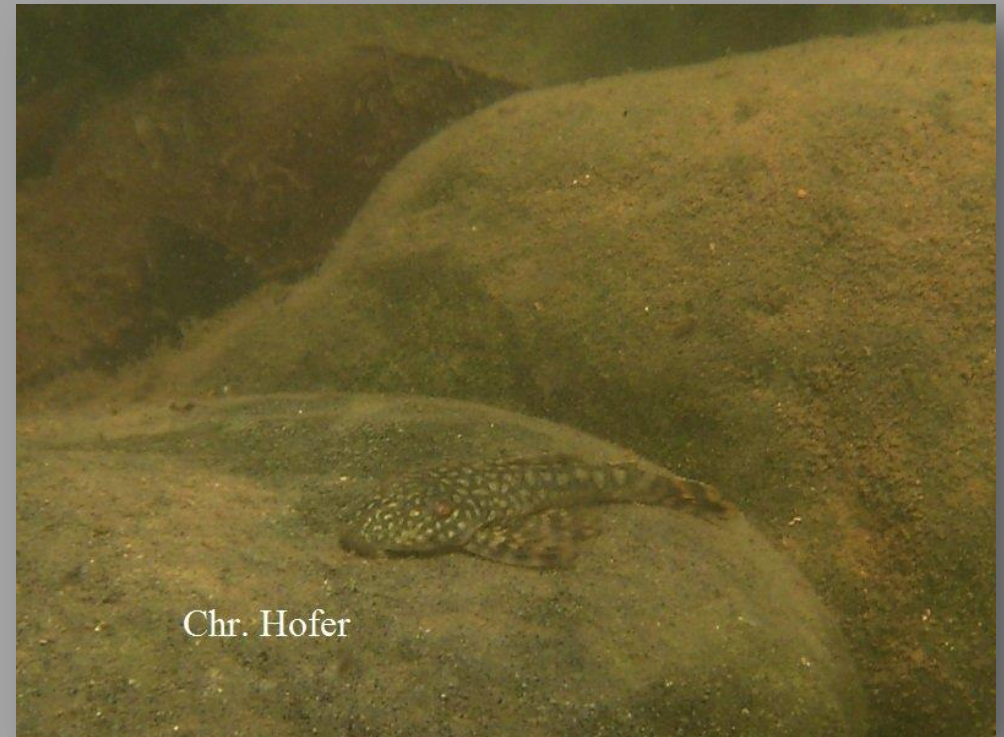


Als wir unseren Geländewagen am Straßenrand parkten und uns einen genaueren Überblick verschafften, war sehr schnell klar dass wir auch hier unser Glück versuchen wollten. Beim Schnorcheln wurden wir sofort von vielen neugierig umher-schwimmenden Salmlern aus der Gattung *Astyanax* begleitet.



Das Wasser war mit 29° C herrlich warm. Die Gesamthärte betrug 1°, die Karbonathärte 3° und der pH-Wert lag bei 7,0. Cichliden sahen wir unter Wasser anfangs keine, obwohl wir von Land aus größere Tiere im freien Wasser erspäht hatten. Der Fluss hatte hier in der Trockenzeit eine durchschnittliche Breite von 15 bis 20 Metern und war meist nur einen Meter tief. Unmittelbar unterhalb einer alten Brücke vertiefte sich das Flussbett und der Wasserstand betrug gut drei Meter. Die Fließgeschwindigkeit war eher mäßig, der Bodengrund steinig und daher hatte man eine gute Sicht in dem klaren, fast sedimentfreien Wasser.





In den flachen Uferböschungen tummelten sich unzählige kleine Cichliden in Größen um drei Zentimeter. Kleinere Loricariiden huschten umher, genauso Welse der Gattung *Rhamdia*. Im tieferen Wasser erspähten wir in Spalten zwischen größeren Steinen Raubgrundeln die auf Beute lauerten. Erst später kamen wieder größere Buntbarsche aus ihren Verstecken. Darunter auch ein *Darienheros calobrensis* Paar, welches gerade Junge führte. Sie waren bei unserer Ankunft in den tiefen Flussabschnitt in das Geäst eines umgestürzten Baumes geflüchtet und trauten sich erst jetzt wieder heraus, um ihre Jungen im seichten Wasser an den leicht veralgten Steinen weiden zu lassen.

Keine leichte Aufgabe für das Elternpaar, denn nicht nur wir waren hinter einigen Jungen her. Die allgegenwärtigen Salmler aus den Gattungen *Astyanax* und *Brycon*, sowie etwa 25 Zentimeter große *Ctenolucius beani* lauerten nur auf einen unachtsamen Moment der Eltern, um einige Jungtiere zu fressen. An weiteren Cichliden fanden wir noch *Andinoacara coeruleopunctatus*. Sie hielten sich hauptsächlich in ganz ruhigen Gewässerabschnitten auf, in denen sich viel Laub und kleine Äste angesammelt hatten. „*Geophagus*“ *crassilabris* fanden wir ebenso, allerdings nur Jungtiere oder Weibchen bei der Maulbrutpflege.









Chr. Hofer



Chr. Hofer



Chr. Hofer



Chr. Hofer





Kein einziges Männchen konnten wir ausfindig machen. Daher suchten wir den Rio Terable mehrere hundert Meter flussaufwärts ab und wurden erst nach einigen Stunden fündig.

Ein kapitales Männchen in einer außerordentlich schönen Färbung patrouillierte quer durch den nunmehr nur noch maximal knietiefen, dafür 30 Meter breiten, sonnendurchfluteten Fluss zwischen einigen Weibchen hin und her und verscheuchte alle anderen Fische. Ein herrlicher, unvergesslicher Anblick, der von jagenden Eisvögeln in den Bäumen über uns noch verstärkt wurde!





## 9. Aquarianertag in Helmstedt am 18. August 2019...

Am 18. August war es wieder einmal so weit, der Aquarien- und Terrarienverein Acara Helmstedt wurde mit der Ausrichtung des Bezirksaquarianertags beauftragt.

In unserem Vereinslokal, dem Schützenhaus Kreisjägerhof Helmstedt besprachen wir, wie wir diesen besonderen Tag gestalten wollten.

Es wurden drei Referenten angerufen und gefragt, ob sie am 18. August Zeit hätten, um in Helmstedt jeweils einen Vortrag zu halten.

Alle drei sagten sofort zu, nun konnten wir die Vorträge abstimmen.

Anfangen sollte Jens Krüger mit einem Bildvortrag über die Geschichte der Vivaristik im Internetzeitalter.

Als zweiter Referent sagte uns Daniel Konn-Vetterlein zu, mit seinem Reisebericht, „Mit dem Zelt und einem Sack Reis am Rio Iténez- von Welsen und Salmlern aus Bolivien“.

Den dritten Bildvortrag sollte unser Vereinsmitglied Martin Bauermeister halten, sein Thema war „Die einzigartige Tierwelt Madagaskars“.

Viele Vereinsmitglieder waren am 18. August schon recht zeitig im Schützenhaus und so war der Aufbau der Technik kein Problem. Die Lautsprecheranlage wurde eingestellt, der Beamer kurz getestet und die Namenslisten an den Eingängen bereitgelegt.

In unserem gut eingespielten Team war das alles überhaupt kein Problem.

Von links:

Swen Buerschaper, Martin Bauermeister, Heiko Mengewein  
und Daniel Konn-Vetterlein





So etwa um 09:30 kamen die ersten Gäste, man konnte sich natürlich untereinander und alle freuten sich darüber, wieder einmal zusammen zu sein...

Ungefähr 54 Interessierte waren gekommen, um den Vorträgen zu lauschen und um sich mit anderen Gleichgesinnten zu treffen.

Leider musste unser VDA-Präsident Jens Krüger sehr kurzfristig absagen, eine Krankheit hinderte ihn, nach Helmstedt zu kommen. Nun wurde kurz beraten und anstelle des Vortrags von Jens zeigten wir den gerade fertiggestellten Film von Anne und mir. Er hat den Titel; „Im Amazonas Tiefland Perus, Teil 1“.

Fast pünktlich konnte unser Bezirksvorsitzender Heiko Mengewein die Veranstaltung eröffnen.

Er begrüßte die Anwesenden und sprach über die Problematik der Vereine und unserem VDA.

Natürlich werden solche Anlässe genutzt, um verdiente Vereinsfreunde zu Ehren.

So wurden Manfred Heitmann, Holger Rabe und Andre Leinhos mit der Silbernen VDA Nadel geehrt, Friedrich Wenzel erhielt die VDA Nadel in Gold. Außerdem erhielten Walter und Michael Schöndube eine Ehrenurkunde des Vereins für ihren jahrelangen

Einsatz im Julianum (Gymnasium in Helmstedt), dort betreuen sie eine sehr erfolgreiche Aquaristik AG.

Der Vorstand hatte für drei Ehefrauen unserer Vereinsfreunde (Stefanie Heitmann, Yvonne Leinhos, Anne Buerschaper) noch eine Orchideenschale zusammengestellt. Damit wollte sich der



Verein für ihr Engagement bedanken, sie sind immer bereit etwas für den Verein zu machen, ein großes Dankeschön noch einmal für die Drei...

Danach sollte es gleich mit dem ersten Vortrag losgehen...



Es wurde, wie oben bereits erwähnt, ein Film gezeigt. „Im Amazonas Tiefland Perus, Teil 1“ ist ein Film über eine unserer Peru-Exkursionen. Er zeigt die Gegend um Iquitos, wir waren dort in den verschiedensten Gewässern unterwegs und konnten viele Fischarten fangen, fotografieren und filmen.

Natürlich kommen, wie immer in unseren Filmen, auch die Biotope selbst nicht zu kurz. So werden die unterschiedlichsten Pflanzen gezeigt, die hier gedeihen, Schmetterlinge und Frösche, die an den Ufern leben und ein Stückchen Regenwald, das sich der Zerstörung durch uns Menschen bisher entziehen konnte...



In den großzügig ausgelegten Pausen wurde ausgiebig diskutiert, überall sah man kleine Gruppen miteinander reden und scherzen. So manch ein Besucher traf alte Bekannte wieder und es herrschte eine gute Stimmung.

Das Team im Schützenhaus hatte eine kleine aber feine Speisekarte zusammengestellt und jeder fand etwas, was ihm schmeckte, nach der Mittagspause ging es dann weiter...

Den zweiten Vortrag sollte Daniel Konn-Vetterlein halten;

„Mit dem Zelt und einem Sack Reis am Río Itenéz - von Welsen und Salmlern aus Bolivien“, ebenfalls ein Reisebericht, der es aber in sich hatte. Schon einige Male konnten wir Daniel nach Helmstedt „locken“, um uns einen seiner Vorträge anzuschauen. So lauschte der ganze Saal, als er uns von dieser Reise berichtete. Viele unglaubliche Fischarten stellte er vor und erzählte von seinem Abenteuer.



So manch ein Anwesender dachte bestimmt, er war selbst dabei, so gut brachte uns Daniel seine Reise herüber...

So schnell verging die Zeit, nach einer weiteren Pause die zu Kaffee und Kuchen genutzt wurde (ein Dank an die Acara-Frauen- Yvonne, Steffi und Anne) sollte es dann weitergehen...

Martin Bauermeister zog sehr schnell die Aufmerksamkeit auf sich und seinen Vortrag. Das ist nach so einem ereignisreichen Tag nicht so einfach aber die Bilder und seine Informationen darüber fesselten schnell alle Anwesenden.

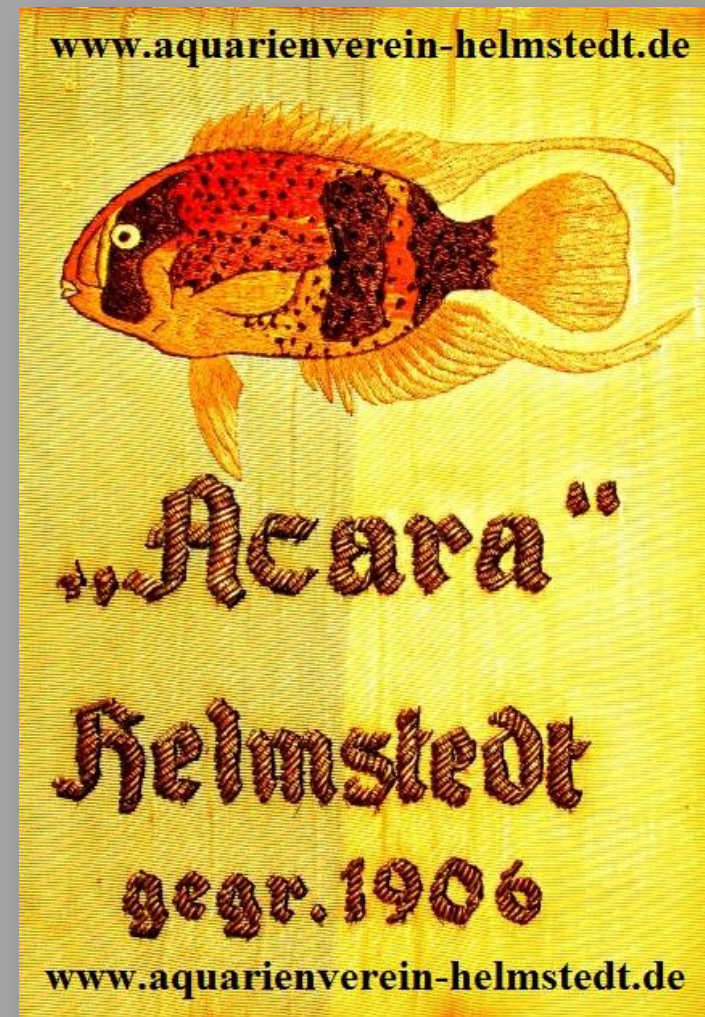
„Die einzigartige Tierwelt Madagaskars“ ist aber auch bemerkenswert. Martin, ein „alter Hase“ was Vorträge betrifft, wusste genau, wie er diesen Bildvortrag anging. Sofort merkten alle, dass hier nicht nur einfach ein paar Bilder gezeigt wurden und irgendetwas darüber gesagt wurde.

Er lebt seine Vorträge und das ist genau richtig so. Jeder merkt, dass hier ein wahrer Naturfreund spricht, jemand dem es wichtig ist, solche Bilder zu zeigen und damit auf die Problematik dieser sehr begrenzten Lebensräume hinzuweisen. Bis zum letzten Bild und zum letzten Satz lauschten alle gespannt seinen Worten.

Es ging niemand vorher nach Hause, so wie es sein soll, ein schöner Tag, den unser Verein Aquarien- und Terrarienfreunde Acara Helmstedt für den Bezirk 22 ausrichten durfte....

Ich möchte mich noch einmal bei allen Referenten, dem Bezirk 22 und den vielen Helfern bedanken, ihr habt es wieder richtig gut gemacht.

1. Vorsitzender Aquarienverein Acara Helmstedt  
Swen Buerschaper





## **10.Vivaristik-Termine 2020...**

Fischbörsen und Ausstellungen

### **Fischbörsen in unserer Nähe:**

Braunschweig: 16.02. und 08.11.2020

Staßfurt: 06.12.2020

Magdeburg: 26.01. - 22.03. und 22.11.2020

### **Aquaristika Leverkusen**

29. Februar 2020 Ausstellung von Aquaristikzubehör

Messetermin: Am Samstag den 29.02.2020

Messekontakt: E-Mail-Adresse: [www.aquaterralev.de](http://www.aquaterralev.de)

Zutritt: für Fachbesucher und Privatbesucher.

Freier Eintritt

Turnus: dreimal im Jahr

Die Aquaristika in Leverkusen ist eine Messe für Freunde der Aquaristik. Verschiedene Aussteller präsentieren in mehreren Hallen ihre Produkte rund um das Thema Aquaristik. Vorgestellt wird ein umfangreiches Repertoire an Zubehör und Unterwassertiere und Unterwasserpflanzen. Die Besucher können sich über das Thema informieren und sich mit anderen Interessierten austauschen.

### **Aqua-Fisch Friedrichshafen**

06. bis 08. März 2020 Internationale Fachausstellung für Angelfischerei, Fliegenfischen und Aquaristik

Messetermin: 06.03.2020 bis 08.03.2020

Freitag bis Sonntag, 3 Tage

Messekontakt: E-Mail-Adresse [www.aqua-fisch.de](http://www.aqua-fisch.de)

Zutritt: Publikumsmesse

Turnus: jährlich

Die Aqua-Fisch in Friedrichshafen ist Süddeutschlands größte Aquaristik- und Angelmesse. Sie ist schon seit Jahren ein beliebter Treffpunkt für Aquarianer, Angler und Fliegenfischer. Auf der Aqua-Fisch können sich Händler untereinander austauschen, Kontakte knüpfen und ihre Kunden einladen. Dabei treffen sie auf ein kauf freudiges Publikum. Neben tollen Informations- und Einkaufsmöglichkeiten bei Ausstellern aus Industrie und Handel bietet die Messe dem Besucher auch ein erstklassiges Vortragsprogramm.



## 11.Impressum

Internetzeitung der Aquarien - und Terrarien - Freunde:		ACARA Helmstedt e.V. 1906
Mitglied des VDA (22/001)		<a href="http://www.acara-helmstedt.de">www.acara-helmstedt.de</a> <a href="http://www.aquarienverein-helmstedt.de">www.aquarienverein-helmstedt.de</a>
Vorsitzender:	SWEN BUERSCHAPER	38350 Helmstedt, Liegnitzerstr. 1, 05351-34242
Stellvertreter:	MANFRED HEITMANN	
Kassenwart und Schriftführer:	GEORG BODYL	
Redakteur:	SWEN BUERSCHAPER	<a href="mailto:swen_buerschaper@web.de">swen_buerschaper@web.de</a>
Redaktionsbeirat:	BENJAMIN RICHTER & PHILIPP STEY	
Kontakt:	Mail:	<a href="mailto:kontakt@acara-helmstedt.de">mailto:kontakt@acara-helmstedt.de</a>
ACARA Helmstedt:	Web:	<a href="http://www.acara-helmstedt.de">www.acara-helmstedt.de</a> <a href="http://www.aquarienverein-helmstedt.de">www.aquarienverein-helmstedt.de</a>
Vereinslokal:	Helmstedter Schützenhaus:	38350 Helmstedt, Maschweg 9
Vortragsabende:	(wenn nicht anders angegeben)	Jeden ersten Freitag im Monat
Beginn:		Ab 19:30 Uhr

**Das **aktuelle** Programm bitte immer auf der Internetseite nachlesen...**